

Pilgram Marpeck und die Schweizer Brüder um 1540

Zusammenfassung eines auf Französisch verfaßten Aufsatzes, abgedruckt im Sammelband: „Leben nach der ler Jhesu...“ „Das sind aber wir!“ Berner Täufer und Prädikanten im Gespräch 1538–1988, hg. vom Schweizerischen Verein für Täufergeschichte, Red. Hans Rudolf Lavater, Bern 1989, S. 147–164

Dieser Aufsatz vergleicht die Theologie von Pilgram Marpeck mit derjenigen der Berner Täufer, wie sie sich im Protokoll des Berner Täufergespräches von 1538 darstellt. Wegen der Auseinandersetzungen zwischen Marpeck und den Täufergemeinden in Appenzell und St. Gallen hat man manchmal vermutet, der „Marpeckkreis“ könne nicht zu den „Schweizer Brüdern“ gezählt werden. Heinold Fast und ihm folgend John H. Yoder sprechen dagegen unter Hinweis auf die enge Gesetzlichkeit der Appenzeller und St. Galler Täufer von deren „Sonderstellung“. Von daher könnte man auf eine größere Nähe Marpecks zu den anderen Schweizer Täufern schließen.

Wie verhält sich Marpecks Theologie zu der der Täufer, die am Berner Gespräch teilnahmen? Sowohl Marpeck als auch die Berner Täufer sahen sich theologisch im Gegenüber zu Zwingli, der die Einheit von Altem und Neuem Testament und entsprechend die Analogie von Beschneidung und Kindertaufe vertrat. Ein Vergleich dieser beiden verschiedenen Positionen im Hinblick auf das Verhältnis zwischen den Testamenten (bzw. Bundes-schlüssen) und auf die Taufe führt zu mehreren Beobachtungen.

Marpecks Denken liegt auf einem höheren Bildungsniveau, ist theologischer. Dahinter steckt wahrscheinlich der Einfluß von Schwenckfelds Gedanken über den Unterschied zwischen Altem und Neuem Testament. Die Schweizer Reformatoren hatten einen solchen Einfluß in ihren Gesprächen mit den Täufern befürchtet. Aber davon gibt es keine Spur unter den Bernern 1538.

Andererseits entdeckt man keine wirklichen Widersprüche zwischen Marpeck und den Berner Täufern. Seine Theologie ist vielmehr eine gründlichere Entfaltung der strikt biblischen Argumentation, wie sie in Bern geboten wurde. Was kann von daher über das Verhältnis zwischen Marpeck und den Schweizern gesagt werden? Marpeck war von der Herkunft her kein Schweizer Täufer. Seine Theologie trägt Spuren seiner österreichisch-süd-

deutschen Herkunft (Hut / Schiemer usw.), aber ebenso eine gute Prise von Luther und Schwenckfeld. Solche Elemente findet man in der schweizerischen Täufertheologie nicht.

Man könnte allerdings Marpecks theologische Synthese in der Nähe dessen sehen, was bei einer Entfaltung des theologischen Ansatzes der Schweizer Täufer unter günstigeren Bedingungen das Ergebnis gewesen wäre. Die Schweizer hatten keine Zeit und Gelegenheit, ihre Theologie auszubauen. Schleithelm spiegelt den notwendigen Bruch mit der Umwelt wider. John Yoders systematische Analyse der Theologie, die sich in den Schweizer Gesprächen zwischen Täufern und Reformierten abzeichnet, gewinnt Bedeutung, wenn man sie mit Marpecks Theologie vergleicht. Man hat den Eindruck, als ob Marpeck die Grundgedanken der Täufer aufnimmt und sie in positiver Weise entfaltet.

So gesehen ist es einigermaßen sinnvoll, Marpeck als Parteigänger der Schweizer Brüder zu betrachten. Viel hängt davon ab, wie man die Schweizer Täufer versteht, ob nämlich ihr Ausgangspunkt Schleithelm ist und wie die Gruppe nachher im Abseits überlebte oder ob man auch die ursprünglichen Reformationsabsichten der Zürcher Täufer und wie sie unter günstigeren Umständen ausgesehen hätten, mit in Betracht zieht. Jedenfalls hat mich schon der geringe Arbeitsaufwand, den ich für dieses Kolloquium leisten konnte, davon überzeugt, daß die Frage noch nicht in befriedigender Weise beantwortet ist. Man kann nicht einfach schlußfolgern, daß der Marpeckkreis im Gegensatz zu den Schweizer Brüdern steht.

(Übersetzung aus dem Englischen von H. Fast)